Pfund's Milch-Seife aus reiner, bester Kuhmilch. Bade-, Kinder- u. Familienseife macht die Haut weich und zart. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang. Aufl. 56,000 Stück. Dresden, 1893.

Curt Heinsius Dresden-N., Tieckstr. 27. Fernsprech-Amt II, 2100. Mehrjährige Garantie. Kostenfreie Probe. 8 Mal prämiirt. 60,000 St. in Function. Geräuschloser Thürschliesser mit doppelter Luftentleerung. Gewaltsames Schliessen schadlos.

Closets & Badeartikel in grösster Auswahl billigst! Friedrich Gappisch Königl. Sächs. Hoflieferant. Dresden-A. Marienstr. 11, gegenüber 3 Raben. Fabrik: Fischhofplatz.

Franz Pillnay
Fabrik zweckentsprechender Lacke für alle Branchen
Dresden-Neustadt.

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn. Reinster alkalischer Sauerbrunn. Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh. Heinrich Mattoni in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

Reizend garnirte Braut-, Rücken-, Garten- u. Reise-Kissen in allen Preislagen. C. Hesse, Altmarkt.

Regenschirme in grösster Auswahl. Schirmfabrik C. A. Petschke, Wilsdrufferstr. 17.

Nr. 238. Spiegel: Reden des Fürsten Bismarck. Hofnachrichten, Stadtverordnetensitzung, Gartenbau-Ausstellung in Leipzig, Obstmarkt, Gerichtsverhandlungen. Herzog Ernst als Komponist. | Sonnabend, 26. August.

Für den Monat September

werden Bestellungen auf die „**Dresdner Nachrichten**" für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **90 Pfennigen**, für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, angenommen.

Geschäftsstelle der Dresdner Nachrichten.

Politisches.

Die letzten Ansprachen, die der Schöpfer des Deutschen Reiches, Fürst Bismarck, an die bei ihm erschienenen Huldigungs-Deputationen aus dem Wupperthale und aus Thüringen gerichtet hat, sind sowohl in politischer, als auch in staatsrechtlicher Beziehung von großer Bedeutung. Eine Fülle der Weisheit, ein reicher Schatz von Erfahrungen, Genialität und jugendliche Frische in der Kampfweise treten uns aus allen von glühender Vaterlandsliebe beseelten Kundgebungen des greisen Staatsmannes entgegen. Wenn irgend Jemand eine Berechtigung hat, in politischen Dingen Kritik zu üben, so ist es Fürst Bismarck, der in dieser Beziehung auch kein Blatt vor den Mund nimmt und mit ehrlichem Freimuth seine Meinung äußert, mag sie auch für Einzelne unbequem und bitter sein. In seiner Rede an die wackeren Thüringer hob Fürst Bismarck mit Recht hervor, daß er, wenn ihn auch die höchste Geschäftsleitung für unfähig gehalten habe, doch dadurch, zumal er ein Menschenalter hindurch die Staatsgeschäfte nicht ohne Erfolg geleitet habe, nicht seine angeborenen staatsbürgerlichen Rechte der freien Meinungsäußerung verloren haben könne. Der deutschthümelnde Liberalismus will dieses Recht, das er jedem Schmock aus seinen Reihen zugesteht, dem greisen Staatsmanne verkümmern, schreit Zeter und Mordio, sobald Fürst Bismarck seine warnende Stimme erhebt, und erdreistet sich sogar, dem Schöpfer der deutschen Reichseinheit, dem treuen Paladin Kaiser Wilhelm I., bei seinen Handlungen Beweggründe zu unterschieben, von denen sich wohl ein erbärmlicher, kleinlicher Charakter, nimmermehr aber ein Staatsmann bestimmen lassen kann, dem der erste Kaiser des neuen Deutschen Reiches, ehrwürdig wie nie ein Herrscher zuvor, unter den Augen des ganzen Volkes die Arme um den Hals gelegt, ihn geküßt und ihm die treubewährten Hände lange gedrückt hatte. Hat man denn schon vergessen, daß Bismarck es war, der die buntgewürfelte deutsche Narrenjacke in einen sturmfesten Panzer von Erz verwandelte? Nein! Das deutsche Volk war nie undankbar gegen seine großen Männer und es hängt an dem seiner Macht beraubten Altreichskanzler heute noch mit derselben Liebe und Treue wie dereinst, als er noch die Geschicke seines Vaterlandes mit kräftiger und sicherer Hand lenkte.

Wenn Fürst Bismarck in seiner bedeutungsvollen Rede an die Thüringer davor warnte, aus Deutschland eine unitarische Macht zu schaffen, so drängte ihn dazu zweifellos die Sorge um die Erhaltung des von ihm geschaffenen Werkes. Seiner weisen Politik gegenüber den Kleinstaaten nach dem Bruderkriege von 1866 war es zunächst zu danken, daß die Wege zur Verständigung zwischen Nord und Süd in Deutschland geebnet wurden, und wenn sich der Altreichskanzler heute in den Kleinstaaten einer Verehrung erfreut, die hier seit seinem Rücktritte vom Amte geradezu mit elementarer Gewalt zum Ausdruck gelangt, so findet diese erfreuliche Erscheinung ihre Erklärung zunächst wohl in der Thatsache, daß die dankbaren Kleinstaaten seit jeher in dem Schöpfer der deutschen Reichseinheit einen verständnißvollen Beurtheiler ihrer Verhältnisse fanden, dessen Klugheit das schwere Werk gelungen ist, die verschiedenen Bundesstaaten unter einen Hut zu bringen, sie zu begeisterten Anhängern der deutschen Reichsidee zu machen, die ihre glanzvolle Verkörperung im deutschen Kaiserreich gefunden hat.

Kurzsichtige und mißgünstige Kreaturen, die dem gestürzten ersten Kanzler des Deutschen Reiches gern am Zeuge flicken, beschuldigen ihn des Partikularismus und stellen ihn als Reichsfeind hin, denselben Mann, zu dem der Enkel Wilhelms des Ersten sagte: Ich bin zu arm, um Ihre Dienste nach ihrem vollen Werthe zu belohnen! Von den ehrlichsten Absichten beseelt tritt Fürst Bismarck als Berather und Warner auf; sein scharfes Auge sieht Gefahren, die dem Deutschen Reiche drohen, wenn nicht andere Bahnen betreten werden, als die bisherigen. Und wer wollte es leugnen, daß im neuen Kurse viele Fehler begangen wurden, die das Ansehen des Deutschen Reiches im Innern wie nach Außen hin wahrlich nicht gehoben haben, Fehler, die auch den Fernstehenden zur schärfsten Kritik herausforderten? Es wurde bisher viel unternommen, aber nur wenig erreicht. Das Gedenken an die großen Thaten des gestürzten Kanzlers sollte verwischt werden durch gewaltige Reformen, Pläne und Unternehmungen, die von Berlin ausgehen sollten. Mit fieberhaftem Eifer wurde der Schein gewahrt, daß, wenn auch Bismarck nicht mehr das Staatsruder führe, die Machtfülle nur noch stärker, neugekräftigt in der Hauptstadt des Deutschen Reiches zu finden sei. Es kreißten die Berge, aber sie gebaren nur ein Mäuslein. Gerade unterm neuen Kurs erhob der Partikularismus wieder sein Haupt, unter dem neuen Kurs traten aus dem Dunkel Erscheinungen an die Oberfläche, die im alten Kurs unmöglich gewesen wären. Fürst Bismarck tritt einzig und allein für die verfassungsmäßigen Grundlagen, die man untergraben will und gegen eine kaiserliche Centralgewalt ein, die mit der deutschen Reichsverfassung im offenen Widerspruch steht. Sehr treffend sagte Bismarck: „Der Deutsche hängt an seinen Dynastieen, und die Dynastieen hängen auch an Deutschland." Im neuen Kurs haben sich wiederholt Bestrebungen nach Schaffung einer kaiserlichen Centralmacht wahrnehmbar gemacht, was auf vielen Seiten berechtigtes Unbehagen hervorgebracht hat. Wenn sich Fürst Bismarck mit der gegenwärtigen Reichsregierung nicht im Einklange befindet, so kann man dies nur begreiflich finden; die Steuerleute des neuen Kurses sind uns den Befähigungsnachweis bisher noch schuldig geblieben. Das freie Wort des Fürsten Bismarck, der aus seinem Herzen keine Mördergrube machen will, findet bei allen deutschen Patrioten, die es mit ihrem Vaterlande ehrlich meinen, Verständniß und dankbare Anerkennung. Das Kesseltreiben, das die sogenannte liberale Presse gegen den „Reichsverräther" Fürsten Bismarck aus Anlaß seiner letzten Reden unternimmt, wird das gestellte edle Wild nicht zu Falle bringen, es zeigt aber wieder die ganze Niedertracht des Verleumders. Die berechtigte Kritik des Fürsten Bismarck an den verkehrten Maßregeln des neuen Kurses wird in dieser Presse als ein gefährliches und bedenkliches Unternehmen bezeichnet. Es heißt da, der Altreichskanzler hetze die Bundesstaaten gegen Preußen auf, nur um seine Rachsucht zu kühlen. Nun, das deutsche Volk kennt seine Pappenheimer, es ist sich darüber klar, daß eine gewisse deutschgeschriebene Presse, die den Schöpfer des Deutschen Reiches seit jeher verunglimpft hat, nicht die Stimme des deutschen Volkes ist. Die deutsche Volksstimme fordert gebieterisch die Aufrechterhaltung der deutschen Reichsverfassung, und wenn für sie Fürst Bismarck mit der ganzen Wucht seiner Persönlichkeit eintritt, so handelt er nur im Geiste seiner Volksgenossen. Fürst Bismarck hat es am Schlusse seiner Rede an die Thüringer selbst ausgesprochen, daß der Weg zum Unitarismus bedenklich ist und daß die deutschen Dynastieen und das deutsche Volk nicht Gegner, sondern starke Hilfsmittel für die Einigkeit und Erhaltung des Reiches sind. In diesem Ausspruch liegt doch klar das Bestreben des Altreichskanzlers, die deutsche Einheit zu erhalten, die er selber durch die mühevolle Arbeit eines langen Menschenlebens geschaffen hat. Wahnsinn oder Böswilligkeit wäre es, zu behaupten, daß Fürst Bismarck sein ureigenes Werk zerstören wolle, weil er das Steuerruder aus den Händen geben mußte.

Die Menschen kommen und gehen, doch ihre Werke bleiben und mit ihnen der unvergängliche Ruhm! Die Liebe und Dankbarkeit des deutschen Volkes aber sind dem Schöpfer der deutschen Reichseinheit sicher bis weit über das Leben hinaus und vielleicht jetzt mehr denn je. Die Geschichte, diese unparteiische Richterin, wird ein anderes Urtheil über unsere Zeit und ihre Menschen fällen, als gewisse Zeitgenossen und ihre feile Presse, und dieses Urtheil hat am wenigsten jener große Mann zu fürchten, dessen Lebensabend noch die Sorge ausfüllt um das Glück des deutschen Volkes, um die Erhaltung eines machtvollen Deutschen Reiches.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 25. August.

Berlin. Der Kaiser verließ heute Abend Berlin und begab sich nach Jagdschloß Friedrichsmoor, wo er bis heute Abend verbleibt. — Wie die „Nat.-Ztg." zuverlässig erfährt, werden die handelspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland erst am 1. Oktober beginnen. Beide Regierungen werden durch je drei Kommissarien vertreten werden. — Der neue Staatssekretär des Reichsschatzamtes Graf v. Posadowsky ist zur Uebernahme der Geschäfte seines Amtes aus Posen hier eingetroffen. — Vom 1. April bis Ende Juni gelangten im Deutschen Reiche aus Zoll- und Verbrauchssteuern zur Anschreibung 197,584,478 Mk., 9,951,168 Mk. mehr als in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres. Die Zölle allein ergaben 28,5 Millionen weniger, die Zuckermaterialsteuer dagegen 13 Millionen mehr. Die Zuckersteuer ergab 4,5 Millionen, die Branntwein-Konsumsteuer 3,8 Millionen mehr, die Tabak-, Salz- und Brausteuer ergaben durchschnittlich ½ Million mehr. Von den Stempelabgaben ging die Börsensteuer um über eine viertel Million, der Stempel der Staatslotterien um gegen eine halbe Million gegen das Vorjahr zurück. Die Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung hatte eine Mehreinnahme von 4,2 Millionen, die Reichseisenbahn-Verwaltung eine solche von 0,7 Millionen. — Von berufener Seite wird bestätigt, daß bei der Feststellung des Winterfahrplanes der preußischen Staatsbahnen die 1. Wagenklassen bei fast allen Personenzügen in Wegfall kommen, um das Mitfahren todter Lasten zu vermeiden. — Der Landtagsabgeordnete Justizrath Dr. Carl Oetker, nationalliberaler Vertreter des Wahlkreises Rinteln, ist gestern hier im Alter von 71 Jahren gestorben.

Berlin. Der Vorstand des Deutschen Schützenbundes, bestehend aus vier hiesigen Schützen, hat sich nach Gotha begeben, um am Sarge des Begründers des Deutschen Schützenbundes, Herzog Ernst, einen Kranz niederzulegen.

Berlin. Aus Gotha wird der „B. B. Ztg." gemeldet, Staatsrath Jacobi trete bestimmt den 1. Oktober zurück. Sein Rücktritt hänge damit zusammen, daß die Staatskasse der herzogl. Generalkasse Vorschüsse von enormer Höhe geleistet habe.

Coburg. Zur Beisetzung der Leiche des Herzogs Ernst werden erwartet: Der König von Sachsen, der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught, der Großherzog von Baden, der Fürst von Hohenzollern und der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar; ferner der Herzog von Meiningen, Prinz Christian von Schleswig-Holstein, Prinz Wilhelm von Baden, Prinz und Prinzessin Philipp, sowie Prinz Ferdinand und Prinzeß Clementine von Coburg, endlich Fürst Reuß und Fürst Hohenlohe-Langenburg, Botschafter Eduard Malet und Oberhofmarschall Cowell für die Königin von England, Flügeladjutant Major von Wangenheim für Oldenburg, Kammerherr v. Dewitz für Mecklenburg-Strelitz, Kabinetsminister v. Wolfram für Lippe-Detmold, die erbprinzlichen Herrschaften von Sachsen-Meiningen und der Fürst von Leiningen.

Gotha. Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogthümer Coburg und Gotha trat heute Vormittag 10 Uhr zusammen, um die Urkunde für die Eidesleistung des Herzogs Alfred entgegenzunehmen. Staatsminister Streng gab dem Landtag von dem Ableben des hochseligen Herzogs amtlich Kenntniß, überreichte die Sterbe-Urkunde und alsdann die Urkunde der Eidesleistung und erklärte, daß gemäß der gesetzlichen Bestimmungen die Regierung von dem Prinzen Alfred übernommen sei. Unter den Wünschen, daß die Regierung für das Land und das Reich gleichmäßig zum Segen gereichen möge, nahm der Landtag von der Mittheilung Kenntniß, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Breslau. Sämmtliche Wochenberichte vom oberschlesischen Eisenmarkte klagen über Arbeitsmangel, betonen die Nothwendigkeit weiterer Arbeiter-Entlassungen und das Ausblasen mehrerer Hochöfen.

Schwerin. In der Dynamitfabrik zu Doemitz fand eine Explosion statt. Vier Arbeiter wurden getödtet.

Hildesheim. Die Jahresversammlung des Deutschen Photographen-Vereins beschloß, eine Abordnung an den preußischen Handelsminister zu entsenden, um die Freigabe der Sonntagsstunden außerhalb der Kirchenzeit für die photographischen Arbeiten zu erwirken.

Neuß. Auf einigen im hiesigen Kanal liegenden Schiffen sind drei Personen an der asiatischen Cholera gestorben.

Wien. Die Bildhauergehilfen eröffneten den Generalstreik; sie fordern eine achtstündige Arbeitszeit ohne Lohnkürzung, die Anerkennung ihrer Vertrauensmänner seitens der Prinzipale, Uebergabe der Arbeitsvermittelung und die Schaffung einer eigenen Krankenkasse. — Wie der „Fr. Presse" aus Paris gemeldet wird, schweben seit kurzer Zeit zwischen dem russischen Finanzminister und einer Pariser Bankgruppe Verhandlungen wegen Abschlusses einer neuen russischen Anleihe.

Lemberg. In Delatyn kamen bisher insgesammt 45 Cholerafälle vor, davon 26 tödtliche; in einer angrenzenden Gemeinde wurde heute Nacht bei 3 Todesfällen asiatische Cholera festgestellt.

Paris. Wilson bedroht im „Figaro" seine Kammerkollegen, welche die Absicht hätten, ihm vielleicht bei Ausübung seines Mandats Schwierigkeiten zu bereiten mit der Warnung, daß er viele von ihnen an einem Zipfel halte und sehr unangenehm werden könne, wenn er zu plaudern anfinge. — Dem „XIX. Siècle" zufolge arbeitet man jetzt an einer Verbesserung des Lebelgewehres, die durch günstige Fortschritte der deutschen und italienischen Bewaffnung nöthig wurde, so wird namentlich das Magazin für 12 Schüsse eingerichtet. Ein Chasseur-Bataillon im Osten soll bereits mit dem verbesserten Gewehr ausgerüstet sein.

Venedig. In der Vorstadt Costa Cornelio brach ein großes Feuer aus; 50 Häuser, die Kirche und der Glockenthurm wurden ein Raub der Flammen. Ein altes Ehepaar ist verbrannt, gegen 600 Personen sind obdachlos geworden. Der Schaden wird auf 400,000 Lire geschätzt.

Christiania. Das Anerbieten der hier tagenden sozialdemokratischen Landesversammlung, unter gewissen Bedingungen bei den nächsten Storthing-Wahlen mit der liberalen Partei zusammengehen zu wollen, wird von der liberalen Presse zurückgewiesen. Ein Bündniß mit den Sozialdemokraten könne unter keiner Bedingung in Frage kommen; die Verhandlungen auf dieser Landesversammlung hätten den Beweis erbracht, daß die norwegischen Sozialdemokraten noch gänzlich unreif für das allgemeine Wahlrecht seien.

London. Die Regierung legt den Parlamenten Pläne zur Erbauung von zwei neuen Kriegsschiffen vor. Dieselben sollen allen jetzigen Schiffen der englischen Marine an Größe und Vollkommenheit der Ausstattung überlegen sein.

London. Bereits 10 schottische Hochöfen sind im Verlöschen und mehrere andere folgen in den nächsten Tagen.

Petersburg. Nachdem gestern früh der Kaiser und die Kaiserin in Libau eingetroffen waren, erfolgte daselbst in Gegenwart des Kaiserpaares die feierliche Grundsteinlegung zum Bau des neuen Hafens.

Sofia. Der Sanitätsrath hat angeordnet, daß mit der Eisenbahn ankommende Reisende aus der Türkei einer ärztlichen Untersuchung, zur See ankommende Reisende aus der Türkei einer 5tägigen Quarantäne und Reisende aus der oberen Donaugegend einer 8tägigen Quarantäne unterworfen werden. Die Einfuhr von Lebensmitteln, Pflanzen, Häuten und anderen Artikeln ist verboten.

Chicago. Heute findet hier ein Fest für die Neger statt; die Eisenbahngesellschaften bringen Neger von allen Punkten der Vereinigten Staaten; der Neger Douglas, wie andere hervorragende Schwarze werden Reden halten.

Die **Berliner Börse** verlief lustlos und schwach. Anfangs fanden einige Deckungen in Banken statt. Als aber später matte Notirungen aus London und Paris für Renten und die Meldung steigenden Goldagios in Wien eintrafen, schwächte sich die allgemeine Tendenz ab. Banken wenig verändert, Kohlenaktien ziemlich fest; Laurahütte gedrückt durch ungünstige Berichte aus den oberschlesischen Industriebezirken, wo weitere Arbeiterentlassungen und das Ausblasen von Hochöfen bevorstehen. Eisenbahnen geschäftslos, schweizerische und italienische etwas billiger. Von fremden Renten Italiener matt, auch Mexikaner schwächer; Russen unverändert. Schiffahrtsaktien auf Cholera-Meldungen niedriger. Die Börse schloß still und etwas erholt. Im Kassaverkehr konnten sich 3prozentige deutsche Staatsanleihen etwas erholen, während 3½prozentige und 4prozentige theilweise etwas schwächer waren; von fremden Renten Griechen abgeschwächt, Northern Pacificwerthe in großen Posten aus dem Markt genommen. Industriepapiere vorwiegend niedriger. Privatdiskont 4⅛ Prozent. Nachbörse fest. — Wetter: Veränderlich. Stürmisch, Westnordwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 267¼. Diskonto 171.30. Dresdn. Bank 134.90. Lombarden 84¾. Laura 91.30. Ung. Goldr. 93.30. Portugiesen 21.50. Siemens —. Reichsanl. —. Zellstoff Dresden —. Fest.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 99.10. Italiener 81.05. Spanier 61¾. Portugiesen 21.65. Türken 22.12. Türkenloose 85.00. Ottomanbank 569.00. Staatsbahn 605.00. Lombarden [illegible].75. Still.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per August 20.[illegible], per Nov.-Februar 21.40, matt. Spiritus p. August [illegible].25, p. Januar-April 41.50, behauptet. Rüböl per August 57.75, per Januar-April 59.[illegible], ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 162, per Mai 166. Roggen per October 113, per März 114.

London. (Produkten-Bericht.) Getreidemarkt sehr träge, fremder Weizen ½ Sch. niedriger, kaum verkäuflich. — Wetter: Schön.

New-York. Der Hamburger Postdampfer „Columbia" ist heute hier angekommen.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** wird sich morgen Sonntag von Rehefeld nach Coburg begeben, um der am 28. ds. M. stattfindenden Beisetzung der Leiche Sr. Hoheit des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha beizuwohnen. Die beabsichtigte Reise des Monarchen nach Leipzig zum Besuche der internationalen Gartenbau-Ausstellung und nach Wermsdorf zur Beiwohnung der Uebungen der drei Königl. Sächs. Kavallerie-Brigaden unterbleibt infolgedessen.

— Se. Majestät der **König** hat einem Bewohner eines vogtländischen Dorfes, welchem jüngst der siebente Knabe geboren wurde, ein für den jungen Weltbürger zu verwendendes Gnadengeschenk von 40 Mark zugehen lassen.

Friedrich & Glöckner empfehlen streichrechte Schnelltrocken-Firniss- und Lackfarben, ausgewogen nur in unseren Detail-Geschäften: Zwingerstrasse 15; Schäferstrasse 12; Löbtau: Tharandterstrasse 4.